

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Sonnabend, den 25. Februar 1837.

Anzeige und Bitte.

Es werden der Redaction öfters Aufsätze, Gedichte u. a. für das Wochenblatt zugesandt, welche nur aus dem Grunde durchaus nicht aufgenommen werden können, daß sich der Verfasser oder Einsender derselben nicht genannt hat. Der Redaction kann es nur sehr erfreulich sein, wenn sich ihrer in ihrem so schwierigen Bemühen, das Wohlwollen des Publikums dem Wochenblatt nicht allein zu erhalten, sondern es möglichst zu erhöhen, Freunde und Gönner freundlich anzunehmen und sie gern unterstützen. Jeder Zeit sind ihr für das Wochenblatt geeignete Beiträge sehr willkommen; nur muß vorausgesetzt werden, daß sich der Verfasser oder Einsender derselben der Redaction namentlich verbürgt, wogegen die Verschweigung des Namens ausdrücklich versprochen wird.

Halle, am 24. Februar 1837.

Die Redaction des Wochenblatts.

S t r e m a n n.

XXXVIII. Jahrg.

(9)

I.



I.

Das Mädchen von Mecheln.

(B e s c h l u ß.)

Und als nach vielen Tagen der unglückliche Blinde demüthig und traurig seine frühere Bewerbung wiederholte, — verschloß Lucille dann wohl ihr Herz seinen Bitten? Gedachte ihr Stolz der erlittenen Wunden? Erwiderte sie das Geflüster der sehnächtigen Liebe mit den hochmüthigen Worten: „schon früher wurdest Du betrogen?“ Ach nein; diese Stimme, diese wiederum mit Blindheit geschlagenen Augen redeten mit unwiderstehlicher Gewalt und Begeisterung zu ihr. „Noch ein Mal bedarf er meiner,“ war ihr ganzes Denken —; „wenn ich ihn von mir stoße, wer soll ihn dann versorgen?“ In diesem Gedanken lag der Beweggrund ihres Handelns; in diesem Gedanken strömten alle Quellen getäuschter, doch unbefiegter, unbefiegharer Liebe über ihre Seele zurück. Mit diesem Gedanken stand sie neben ihm vor dem Altare und gab ihm mit einer heiligeren Andacht, als sie vielleicht damals in glücklicheren Zeiten gethan haben würde, das Gelübde unwandelbarer Treue.

So fand Lucille in der Zukunft eine Belohnung, welche die gewöhnliche Welt nicht zu fassen vermag. Mit seiner Blindheit kehrten alle die Gefühle zurück, die sie zuerst in St. Amands einsamen Herzen hervorgehoben hatte; wiederum sehnte er sich jetzt nach dem Lauf ihres Fußtritts, — wiederum vermischte er sie schmerzlich, wenn sie eine Minute seine Seite verließ, — wieder vertrieb ihr Lieb eswort den Schatten des Kammers von seiner Stirne — und ihre Gegenwart brachte ihm Trost und Sonnenschein. Er beweinte nicht mehr das verlorne Glück, das ihn zu so großen Verirrungen verleitet hatte; er söhnte sich mit seinem Schick-

Schicksal aus und gewann jene innere Geistesruhe, welche meistens den Blinden charakterisirt.

Vielleicht können wir, nachdem wir die wirkliche Welt erkannt und ihre leeren Freuden geprüft haben, uns leichter darein ergeben, von ihr ausgeschlossen zu werden; und wie das Kloster, das uns von unsern schönsten Hoffnungen trennt, die Erinnerungen aus entschwundenen Zeiten in uns auffrischt, so verliert die Finsterniß ihre Schrecken, wenn die Erfahrung uns mit dem falschen Schimmer und den Mühseligkeiten des Tages ermüdet. Auch lag in dem Liebesverhältnisse der beiden Gatten, wie sie im Leben fortschritten, für St. Amand ein besonderer Trost in dem Gefühle, daß die Ketten, welche ihn an Lucilie banden, täglich stärker wurden und daß sein eigenes, früher so stürmisch pochendes Herz jetzt nur für Dankbarkeit — die größte menschliche Dankbarkeit — empfänglich war; — ein Ersatz war es ihm für das, was er verloren, — nicht sehen zu können, wie die Jahre Luciliens offene Stirn in Runzeln legten, oder die Zärtlichkeit ihres rührenden Lächelns verdunkelten; — tröstend umsing ihn der Wahn, die Zeit übe keine Gewalt über die so innig Geliebte, und daß sie bis zum Rande eines Grabes (welches sie beide in einer Woche umsing) in der ganzen Blüthe einer unverwelklichen Jugend, in der vollen Frische eines nie alternden Herzens vor den Augen seines Geistes stehe.

II.

Ueber die Cultur der Gedächtniskraft beim Musikunterrichte.

Wie eine Erziehung ohne Unterricht nie ihre Zwecke erreichen würde, so ist auch jeder Unterricht, der nicht erziehend ist, der nicht bei dem Mittheilen

**

von

von Kenntnissen und Geschicklichkeiten stets auf die gesammte Bildung hinzuwirken sucht, sofern er der Jugend, oder noch zu erziehenden Subjecten ertheilt wird, ein bloßes Abrichten, und bewirkt ein bloßes Anlernen; er ist ein schlechter Unterricht, weil er nicht so ist, wie er sein soll, und nicht leistet, was er leisten soll. Der Unterricht ist also ein Theil der Erziehung, ist Erziehung bei, durch und zur Mittheilung und Erwerbung gewisser Kenntnisse und Fertigkeiten. (S. Grundsätze der Erziehung 2c. von A. H. Niemeyer Bd. 1. S. 5 2c. Grundsätze der Schulerziehung 2c. von Ferrenner S. 12.) Diese anerkannte Wahrheit bleibt aber leider im Musikunterrichte oft ganz unberücksichtigt, die meisten Musiklehrer sind bloß practische Musiker ohne pädagogische Bildung, sie suchen den Schüler nur mechanisch zu mechanischem Muskmachen abzurichten und so findet der Beobachter gar nicht selten eine, oft sogar lobenswerthe äußere mechanische Bildung im Vereine mit einer vollkommenen innern Leere und Unentwickeltheit. Es sind lebendige Spieluhren gebildet, die für sich selbst höchstens die Freude davon tragen, daß sie ihre Sonate oder Arie so geschickt abhaspeln, wie Brabanter Spigenklöpplerinnen ihre Spizen. Sehr schwer, oft geradezu unmöglich ist es dem spätern Lehrer, aus diesem todten Stamme lebendige Zweige zu ziehen. Ein Lehrer, der die im Schüler schlummernde Anlage zur Tonkunst nicht allseitig zu wecken, zu läutern und zu bilden sucht, der mechanische Abrichtung für höchsten Zweck des Unterrichts hält, kennt seinen Beruf nicht, er ist — und wäre er übrigens der geschickteste Virtuose und Sängergeselle — für den Unterricht unbrauchbar. Soll sich der Kunstunterricht zur Kunsterziehung erheben, so muß sich Kunstbildung mit Menschenbildung aufs innigste vereinen, und es leidet somit keinen Zweifel, daß die Cultur der Gedächtniskraft, welche auf die ganze Geistesbildung einen durchgreifenden Einfluß hat (s. Niemeyer S. 497), nothwendig

wendig auch im Musikunterrichte betrieben werden müsse. Das Auswendiglernen musikalischer Stücke ist durchaus nicht so nachtheilig, als man gewöhnlich glaubt; nur muß es methodisch betrieben und mit dem übrigen Unterrichte ins Gleichgewicht gestellt werden. Man wird vielleicht nach hergebrachtem Schlandrian einwenden: „ein Schüler, der gleich anfangs an das Spielen ohne Noten gewöhnt ist, wird deshalb nie ein guter Notenlehrer werden.“ — Nicht also! — wird das Musikstück erst dann memorirt, wenn es der Schüler vollkommen richtig, ohne Stottern nach Noten ausführen kann, so fällt obiger Einwurf in sich selbst zusammen; Eltern und Vorgesetzte, welche bei den häuslichen Privatübungen der Schüler auf diesen Umständen achten, erwerben sich daher ein ganz wesentliches Verdienst um den Unterricht. Wird die eigentliche Lehrstunde nicht bloß zum Studium neuer Compositionen, sondern zur Regulirung der häuslichen Uebungsstücke verwandt, wird das Blattspiel dabei in seine Rechte eingesetzt und gewissenhaft betrieben, so leidet es keinen Zweifel, daß eine harmonische Ausbildung auf diesem Wege viel sicherer erlangt werden kann. Man beobachte nur Musikschüler, welche niemals in der Gedächtniskunst geübt wurden; sie glauben in der Regel Alles gethan zu haben, wenn sie in Tönen wiedergeben, was das Auge auf dem Notenplane sieht; es bleibt aber unter ihren Händen die Note todt, weil sie der Geist nicht lebendig machte. Diese sogenannte „Augenmusik“ kann vollkommen ohne Regung der Phantasie und ohne eigentliche Vortragskunst bestehen, für welche letztere der Schüler doch gebildet werden soll; Musik empfinden und verstehen heißt ja nichts anders, als: die Gefühle des Dichters aus seinen Werken in sich nachempfinden, die Ideen, die in jenen niedergelegt sind, in sich selbst zur Anschauung und zum Bewußtsein bringen; und Musik vortragen heißt: Tonstücke, die man so em-

empfinden und verstanden hat, auf kunstwürdige Weise zu Gehör bringen, daß sie bei fähigen Zuhörern gleichen Eindruck erwecken. Soll der Zögling aber den innern Gehalt der Musikstücke in sich anschauen, nachfühlen und geschmackvoll in Tönen wiedergeben lernen, so muß er nothwendig öfter von dieser „Augenmusik“ abgezogen und auf das Organ angewiesen werden, durch welches die Tonkunst vorzugsweise wahrgenommen werden soll; und dies Organ ist das Gehör, welches in musikalischer Beziehung nicht etwa bloß im eigentlichen Hörorgane, sondern in der ganzen geistigen Organisation des Menschen zu suchen ist, und offenbar auf musikalischer Anlage überhaupt beruht. (S. meinen Artikel „Gehör“ im Universallexicon der Tonkunst B. 3.) Durch methodisches Memoriren wird aber der Zögling ohne Zweifel am sichersten auf den innern Gehalt musikalischer Compositionen hingewiesen, denn er kann nun alle Aufmerksamkeit auf den eigentlichen Vortrag richten, da er das Tonstück schon technisch richtig ausführen lernte; er hört sich jetzt in den Geist der Composition hinein, und wird sich seines Antheils an der Ausführung klar und lebhaft bewußt. Damit aber der Zögling weder sich selbst noch auch den Lehrer täusche, und auswendig gelernte Compositionen gedankenlos herspiele, so lasse man zuweilen memorirte Stücke ohne Hülfe des Instruments wieder in Noten setzen, mit genauer Angabe aller auf Vortrag Bezug habenden Zeichen; auf diese Weise tritt dem Schüler der ganze technische Bau des Tonstücks mit ruhigem Bewußtsein vor die Seele; er bildet sich so davon am sichersten eine deutliche Vorstellung, eine lebendige Anschauung, an welche sich dann bei der Ausführung das Gefühl klar und wahr anlegt.

Wenn aber auch die allgemeine Erziehungslehre die Cultur der Gedächtniskraft nicht forderte, so würde schon für das gesellige Leben die Ausbildung dieser Seelenkraft höchst wünschenswerth sein; wie oft

oft müssen nicht in fröhlichen Kreisen die Wünsche der ganzen Gesellschaft unerfüllt bleiben, wenn musikalische Talente zur Belebung das Ihrige beitragen sollen, und nun ohne Noten nicht einmal im Stande sind ein Liedchen oder einen Tanz vorzutragen!! lernt denn der Schüler bloß Musik für sich? soll er nicht auch andern unvorbereitet eine Freude machen! und sind nicht gerade solche zufällige Musikfreunden die harmlosesten und schönsten? wiegen sie nicht oft den Genuß eines ganzen Concerts auf? —

Schließlich thue sich Niemand etwas darauf zu Gute, daß er nichts aus dem Gedächtniß und nur von Noten spielen oder singen könne; die größten Virtuosen und Sänger haben ihr Gedächtniß auf bewundernswürdige Weise cultivirt, und ihre Leistungen tragen eben deshalb den Stempel der Vollendung, weil sie nicht mehr mit dem Auge auf dem Notenblatte ängstlich haften, und sich frei und ungebunden im Reiche des Klanges bewegen.

G. Naenburg.

III.

Ueber die Aufbewahrung des Fleisches und der Fische durch Eis.

Eine von der Gesundheits-Polizei zu Paris ernannte Commission hat bei ihren Versuchen folgende Resultate erlangt: 1) Alle Arten frisches Fleisch und Fische können ohne die mindeste Veränderung lange in Eis aufbewahrt werden. 2) Bringt man Fleisch oder Fische im Zustand der beginnenden Fäulniß in Eis, so wird diese Zersetzung dadurch gehemmt. 3) Hat man diese Substanzen frisch in das Eis gehängt und bringt sie nach mehr oder weniger langer Zeit wieder heraus in die freie Luft, so gehen sie außerordentlich schnell in Fäul-

Fäulniß über; bei etwas hoher Temperatur sind sie nach einigen Stunden schon so verdorben, daß sie nicht mehr zu gebrauchen sind. 4) Werden diese Substanzen unmittelbar nach dem Herausnehmen aus dem Eise gekocht, so verlieren sie nicht nur nichts von ihrem Geschmack und ihren sonstigen Eigenschaften, sondern sie werden auch noch zarter und wohlschmeckender, selbst wenn sie stark gefroren waren.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
Januar. Februar 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 27. Jan. eine unehel. F. (Nr. 1422.) — Den 29. des Handarbeiters Thieme genannt Freyesleben F., Amalie Henriette Pauline. (Nr. 220.) — Des Hufschmidtmeisters Macke genannt Kufe F., Marie Charlotte Auguste. (Nr. 128.) — Den 30. des Hufschmidtmeisters Senff F., Louise Emilie. (Nr. 844.) — Den 8. Febr. des Buchbinders meisters Cario S., Eduard Gustav Adolph. (Nr. 174.) — Den 16. des Zimmergesellen Bunge S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1045.) — Den 19. des Maurergesellen Hüpfel F., Johanne Henriette. (Nr. 1424.)

Ulrichsparochie: Den 26. Dec. 1836 des Schuhmachers Hasselbach F., Auguste Emilie. (Nr. 256.) — Den 30. Jan. 1837 eine unehel. F. (Nr. 369.)

Moritzparochie: Den 2. Januar des Gelbgießers Graff S., Carl Gustav. (Nr. 438.) — Den 15. des Schneidermeisters Noack S., Georg Albert. (Nr. 484.) — Den 31. des Neublaufabrikanten Schluwick S., Otto Reinhold Hugo. (Nr. 2039.) — Des Salzwagenslädermeisters Hesse Sohn, Johann Andreas Heinrich. (Nr. 651.)

Dom:

Domkirche: Den 3. Febr. des Armenpolizei: Ser-
geanten Loth Tochter, Johanne Christiane Louise.
(Nr. 277.)

Katholische Kirche: Den 27. Jan. des Handels-
manns Kirstein Tochter, Johanne Friederike Caroline.
(Nr. 1620.)

Neumarkt: Den 20. Januar des Mühleninspectors
Liebermann Sohn, Hermann Emil. (Amtsziegel-
scheune.) — Den 21. des Tischlermeisters Reichert S.,
Andreas August Louis. (Nr. 1356.) — Den 9. Febr.
des Hausknechts Tannenberg T., Friederike Caroline.
(Nr. 1133.) — Den 12. des Pfefferküchlers Holtstein
T., Johanne Emma. (Nr. 1195.)

Glauchau: Den 10. Febr. des Fuhrmanns Beck T.,
Marie Dorothee Friederike. (Nr. 1919.)

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 20. Febr. der Zimmergeselle
Schellbach mit J. L. verw. Amme geb. Zeitheim.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Februar Christoph
Schrey aus Alt-Pouch bei Bittersfeld, alt 43 J. Aus-
zehrung. — Den 13. des Schneidermeisters Venediger
Ehefrau, alt 34 J. 2 W. 4 T. Brustkrämpfe. — Die
unverehelichte Zimmermann aus Unterkriegstädt bei
Lauchstädt, alt 27 J. Wassersucht. — Den 14. die
unverehelichte Kunze, alt 21 J. Nervenfieber. —
Den 16. des Schneidergesellen Sackelofsky S., Frie-
drich Wilhelm, alt 4 J. Krämpfe. — Den 17. des
Kaufmanns Freigsch Ehefrau, alt 37 J. Folgen der
Entbindung. — Den 18. der Seilermeister Keil,
alt 38 J. 4 M. 2 W. 5 T. Nervenschlag.

Ulrichsparochie: Den 15. Februar des Schneider-
meisters Wilhelm Ehefrau, alt 49 J. 8 M. 2 W.
Auszehrung. — Den 17. des Knopfmachermeisters
Lampe Ehefrau, alt 36 J. 6 M. Folgen der Ent-
bindung.

Dom:

Domkirche: Den 13. Febr. der Superintendent und Hofprediger Dr. Dohlhoff, alt 68 J. 10 M. 3 W. 5 Z. Entkräftung. — Den 15. des Kornmüllers Staude Wittwe (Almosengenossin), alt 66 J. Schlagfluß. — Den 18. des Kassendieners Lindenstein Ehefrau, alt 44 J. 9 M. Schlagfluß.

Neumarkt: Den 12. Febr. der Strumpfwirkermeister Wurm, alt 73 J. 5 M. Altersschwäche. — Den 14. des Hausknechts Tannenberg L., Friederike Caroline, alt 5 Z. Krämpfe.

Glauchau: Den 14. Februar des Bäckermeisters und Stärkfabrikanten Dettenborn Wittve, alt 71 J. Nervenfieber. — Den 19. des Böttchermeisters Fschörner Ehefrau, alt 57 J. 10 M. 1 W. 6 Z. Rückenmarksleiden.

Berichtigung. Im vorigen Stück lese man unter den Gestorbenen der Moritzparochie: Der Handarbeiter und Almosengenosse Roth.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 23. Februar 1837.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{3}$	101 $\frac{5}{8}$	Post. Pfdb.	4	103	—
Pr. Engl. Db. 30	4	100 $\frac{7}{8}$	—	Kur- u. Nm. d.	4	101	—
Pr. Sch. d. Seeb.	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{8}$	97 $\frac{3}{8}$
Nm. Db. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. d.	4	102 $\frac{1}{4}$	—	restl. C. u. Fsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	d. K. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	13 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsb'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{4}$	Anderer Gold-	—	—	—
Gr. Hs. Pos. do.	4	103 $\frac{7}{8}$	—	münz. à 5thlr.	—	13	12 $\frac{1}{2}$
Dspr. Pfdb.	4	—	102 $\frac{7}{8}$	Disconto	—	—	5

Sal

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 23. Februar 1837.

Weizen	1	Thlr.	15	Egr.	—	Wf.	bis	1	Thlr.	18	Egr.	9	Wf.
Roggen	—	z	28	z	9	z	—	1	z	1	z	3	z
Gerste	—	z	23	z	9	z	—	—	z	25	z	—	z
Hafer	—	z	15	z	—	z	—	—	z	18	z	9	z

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Das Reiten und Fahren über die ungepflasterten Stellen der öffentlichen Plätze etc., namentlich

- 1) über das Planum des Markt- und Paradeplatzes, des großen und kleinen Berlins und des Frankensplatzes;
- 2) über die planirten Straßenstrecken am botanischen Garten, dem Hause Nr. 1164 gegenüber, und in der breiten Gasse bei Nr. 1209;
- 3) über die Anlagen am hiesigen Königl. Universitätsgebäude, das nach letzterm bestimmte Fuhrwerk allein ausgenommen,

wird hierdurch in Gemäßheit des Rescripts Königl. Hochlöblicher Regierung zu Merseburg vom 13. August 1816 Amtsblatt 1816 S. 213 bei einer Geldstrafe von 20 Silbergroschen oder 24stündigem Gefängniß untersagt.
Halle, den 22. Februar 1837.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An

1) An Hrn. Einnehmer *Keinecke* zu *Albrecht*. 2) An den Schneidergesellen *Kramer* zu *Vorgholz*. 3) An den Tischlergesellen *Lange* zu *Chemnitz*. 4) An den Zeugarbeiter *Roch* zu *Dölig*. 5) An Hrn. *Leipnitz* in der Mühle bei *Dobrilugk*. 6) An Hrn. *Hilbrecht* zu *Gehofen*. 7) An Hrn. Dr. *Kothe* zu *Leipzig*. 8) An *Louise Haase* zu *Merseburg*. 9) An Hrn. Justizrath *Rörner* zu *Potsdam*. 10) An Hrn. Schauspieler *Brock* zu *Kochlig*. 11) An den Buchdruckergehülfen *Gellert* zu *Leipzig*. 12) An Hrn. *Carl Kothe* zu *Weißenfels*. 13) An Hrn. Candidat *Dähne* zu *Zeiß*.
Halle, den 21. Februar 1837.

Königl. Postamt. *Göschel*.

Bis zum 15. März a. c. werden Vormittags von mir die Beiträge zur allgem. Wittwen- u. Werpflegungs-Anstalt in Empfang genommen.

Halle, den 25. Februar 1837.

Studemund.

Die Ehefrau des Bäckermeisters Herrn *Klisch*, müll'er beabsichtigt, in Assistenz ihres Ehemannes, ihr alhier in der Mühlgasse sub Nr. 1037 gelegenes Backhaus, welches jährlich 210 Ethr. Mierzhins trägt, meistbietend zu verkaufen; zu welchem Zwecke ich Endes unterschriebener im Auftrag der Besitzerin einen Verietungstermin auf

den 27. Februar d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in diesem Grundstück anberaunt habe, und hierzu zahlungsfähige Käufer einlade, sich zu besagter Zeit daselbst einzufinden und nach den in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen ihre Gebote zu thun. Auch kann jeder hierauf Reflectirende schon vor dem Termine mit mir, als dem Beauftragten, in Unterhandlung treten.

Louis Supprian, Commissionair alhier,
Leipziger Straße Nr. 297 wohnhaft.

Ein an der neuen Promenade in der freundlichsten Lage gelegenes und im besten baulichen Stande befindliches Haus, worin 5 Stuben, Hofraum, Keller und Zubehör, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirenden wird nähere Nachricht gegeben in der Geiſtſtraße Nr. 1276 eine Treppe hoch.

Halle, den 23. Februar 1837.

Ein Haus mit 8 Stuben, Kammern, Hofraum, Stallung und anderm Zubehör, am Neumarkt belegen, ist für den billigen Kaufpreis von 750 Thaler sogleich zu verkaufen; 500 Thaler können sicher darauf stehen bleiben zu $4\frac{1}{2}$ Procent. Das Nähere kleine Klausstraße Nr. 924 (im Kirchnerſchen Hauſe).

Müller.

Im Hauſe Nr. 122 auf der Varſüßerſtraße, im Hintergebäude parterre an einem großen mit Einfahrt, Mühr- und Brunnenwasser versehenen Hofe, ist ein Logis von Oſtern an zu vermietthen, das aus zwei großen Zimmern mit Kammern, Küche und daran stoßender Kammer besteht und für Wagenlackirer und Maler, oder Sattler, der ſich mit Wagenbauen abgiebt, geeignet ſein dürfte.

Ein Laden in der Brüderſtraße Nr. 226 ist für einen Mann, der ein Sommer-Gefchäft betreibt, zu verpachten.

Höfel.

In meinem neben dem Fürstenthale belegenen Hauſe ist ein freundliches Familienlogis, als Sommerwohnung sehr geeignet, zu vermietthen.

Zugleich ist eine große Niederlage zum Aufbewahren kaufmännischer Güter zu verpachten.

Halle, den 22. Februar 1837.

Wittwe Trübe.

Einen Lehrling ſucht der Buchbinder Wagner jun. Ritterſtraße Nr. 682.

Der Schuhmachermeister Rauchfuß, große Steinſtraße Nr. 159, ſucht einen Lehrling.

Einen Lehrling ſucht der Tischlermeister Müller, Spiegelgaſſe Nr. 64.

Daß der Malzzucker ein vorzügliches Mittel für die Brust sein muß, bezeugt die Empfehlung der Herren Aerzte und die Erfahrung. Durch eine besondere Verlehrung liefere ich denselben von vorzüglicher Güte, wodurch ich mich bis jetzt eines guten Absatzes erfreue und ferner mich darin das Pfund zu 12½ Sgr. empfehle, Mohrrüben-Zucker zu demselben Preis, Hamb. Goldbjen à 9 Sgr. verfertige ich ebenfalls, wie in Hamburg und an andern Orten; im Ganzen stelle ich die Preise billiger.

J. S. Stegmann.

Märkerstraße Nr. 458 in Halle.

Die durch den allgemeinen Beifall in einigen Sorten vergriffenen Sorauer Wachslichte sind jetzt wieder in jeder Gattung zu haben und stelle ich die Preise nach Mäßigkeit billig; in Altarluchten habe ich vorzügliche Auswahl, selbst fein gemahlte kann ich zu Ostersgeschenken an Kirchen empfehlen.

J. S. Stegmann.

Märkerstraße Nr. 458 in Halle.

Eine Quantität vorjähriges Sommer-Schreibpapier, von dem ordinairsten bis zum feinsten, soll, um etwas zu räumen, Vallen-, Rieß- und Buchweise, so wie auch alle Sorten Brief-, Pandecten- und Zeichenpapiere billig verkauft werden in der Gerlach'schen Handlung.

Alle Sorten Särge, gleich zum Fortschaffen fertig, mit Versilberung, nebst Klauen, Kugeln und Glöckchen, werden zum allerbilligsten Preise verkauft in dem Sargmagazin Leipziger Straße neben dem goldenen Löwen. Die Schilder leihe ich ebenfalls zu jedem Sarg unentgeltlich. Auch kann sogleich ein Bursche in die Lehre treten bei dem

Tischlermeister Gygas.

In meinem Sargmagazin in der Mannischen Straße sind alle Sorten Särge sehr billig zu bekommen, auch sind wieder sehr schöne birkenne Rohrstühle zu billigen Preisen vorrätig. Desgleichen kann ein Bursche in die Lehre treten bei

Menschner, Tischlermeister.

Einem geehrten Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir unsre neu etablirte Essigfabrik von heute an eröffnet haben, und sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen billigst verkaufen, bitten, da wir sowohl in Weinessig als auch in Bieressig vorzügliches Fabrikat haben, um recht lebhaftere Abnahme.

Halle, den 22. Februar 1837.

Spengler & Comp.

Alter Markt Nr. 544.

Einem in- und auswärtigen geehrten Publikum zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir unsere Handlung während der Casseler Messe bis den 23. März c. geschlossen haben. Halle, den 24. Februar 1837.

Gebrüder Solzmann.

Rannische Straße Nr. 501.

Schwarze seidene Waaren in verschiedenen Breiten und Sorten, glatte, karirte und gemusterte weiße Kleiderzeuge, Umschlagetücher in schönster Auswahl, und Meubel-Damaste in allen Farben und ausgezeichnete Qualität möglichst billig bei

S. M. Friedländer. Kleinschmieden.

Sehr fette holländische, so wie eine vorzügliche Sorte Lachserringe empfiehlt billigst

G. Goldschmidt.

Große Lüneburger Neunaugen billigst bei

G. Goldschmidt.

Die zweite Sendung Messinaer Apfelsinen à 2½ bis 3 Sgr. empfing

G. Goldschmidt.

Sehr fetten Limburger und Schweizertäse, so wie auch besten holländischen Kümmeltäse à Pfund 2½ Sgr. empfiehlt

G. Goldschmidt.

Astrachanischen Caviar empfing wieder von vorzüglicher Güte

G. Goldschmidt.

Gute trockne Torfsteine sind zu verkaufen bei der Wittve Löwe nahe am Judentempel, großer Berlin.



Feine Wäsche jeder Art für Herren und Damen, vorzüglich bunte Kleider, Westen, Umschlagetücher, Schürzen und Halstrücher in Wolle und Kattun bin ich im Stande zu waschen und wieder wie ganz neu herzustellen, bitte daher ein geehrtes Publikum, mich mit recht viel Aufträgen zu beehren.

Emilie Wolff. Oberglauchä Nr. 1896.

Eine brauchbare Köchin, die in anständigen Häusern gebient und etwas Hausarbeit mit übernimmt, findet noch zu Ostern einen guten Dienst. Zu erfragen im Professor D z o n d i s c h e n Hause.

In der Barfüßerstraße Nr. 124 ist ein Windofen mit Röhren von starkem Eisenblech, passend für einen Tischler, zu verkaufen.

Es sind mehrere Pulte, Sopha, kleine und große Tische Veränderungs halber zu verkaufen, große Brauhausgasse Nr. 367.

Holzauktion. Montag den 27. Februar früh 10 Uhr werden starke Stangen und Reisholz von Weiden, Pappeln, Eschen und Erlen auf dem Holzplatz zu Diestau meistbietend verkauft.

Jäger Herbst.

Dienstag den 28. d. M. Nachmittag 2 Uhr, Mittwoch den 1. März Vormittag von 9 bis 12 Uhr, sollen in meinem hinter dem Rathhause sub Nr. 250 belegenen Auktionslocale eine Parthie Tapeten nach dem neuesten Geschmack, jedesmal in Abtheilung eines mittlern und großen Zimmers, mit der dazu gehörigen Bordirung und Fuß, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu gehorsamst einladet

G. Wächter.

Sonabends und Sonntags Tanzvergnügen bei Wiedero in der Rathhausgasse.

Sonntag den 26. Februar ist Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

Gastwirth Aug. Erfurth
vor dem obern Leipziger Thore.